

¡Fijáate!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 716

Mittwoch, 11. November 2020

27. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

GuatemalteKInnen in US-Abschiebehaft in Zeiten von COVID-19.....	1
Norma Torres mit fast 70 % der Stimmen wieder in den US-Kongress gewählt.....	3
Das Archiv der Polizei wurde zum Nationalen Kulturerbe erklärt.....	3
Innenminister Oliverio García tritt zurück.....	3
Wirbelsturm Eta wütet auch in Guatemala: Mindestens 33 Todesopfer.....	4
Ex-Leiter von CONRED: Um Menschen zu helfen, braucht man ein (Frühwarn-)System.....	4
Covid-19-Infektionen könnten nach Eta ansteigen.....	6

GuatemalteKInnen in US-Abschiebehaft in Zeiten von COVID-19

19. Oktober / 3. November – *Der folgende Text ist ein dreiteiliger Kommentar von Gio B'atz' in Plaza Pública, von dem hier Teil 1 und 3 leicht gekürzt wiedergegeben ist:*

Seit dem 13. März 2020, als Guatemala seinen ersten positiven Fall des Coronavirus bestätigte, haben die Abschiebungen von GuatemalteKInnen aus den USA die Gesundheitskrise verschärft und verschlimmert. Ende April wurde geschätzt, dass die aus den Vereinigten Staaten nach Guatemala abgeschobenen Personen "20% der [damals] 500 COVID-19-Fälle in Guatemala" (CBS-News) ausmachten. Die guatemalteKische Regierung forderte die Vereinigten Staaten auf, die Abschiebungen zu stoppen und die Deportierten mit positivem Corona-Befund aufzuspüren, aber die Vereinigten Staaten ignorierten die Aufforderung. Guatemala war laut der LA Times das erste Land, das am 17. März die Abschiebeflüge aus den Vereinigten Staaten aussetzte. Obwohl dies zwei Tage später abgesagt werden sollte, versuchte Guatemala im April erneut, die Abschiebungen wegen der Pandemie auszusetzen. Daraufhin drohte US-Präsident Donald Trump laut US-Today damit, die Bearbeitung von Visa einzustellen und Sanktionen gegen Länder zu verhängen, die die Rückführung von Abgeschobenen verbieten.

Zugleich wurden die Abschiebungen kurz nach der Androhung von Sanktionen fortgesetzt. Das veranlasste Alejandro Giammattei zu der Aussage: "So etwas schickt sich nicht für einen Verbündeten wie die USA. Guatemala ist ein Verbündeter der Vereinigten Staaten, aber die Vereinigten Staaten agieren nicht wie ein Verbündeter Guatemalas". Gleichzeitig muss darauf hingewiesen werden, dass Guatemala aufgrund seines schlechten und unterfinanzierten Gesundheitssystems, das eine Folge der Unfähigkeit der Regierung, der Korruption und der Misswirtschaft ist, nicht in der Lage ist, die Pandemie angemessen zu bekämpfen. Die mangelnde Sorge um das Wohlergehen und die Gesundheit der Bevölkerung wurde deutlich, als Giammattei erklärte, dass das Land im August geöffnet werden würde: "Wir haben die Verantwortung bereits auf die Menschen abgewälzt. Wenn sie sich um sich selbst kümmern wollen, kümmern sie sich um sich selbst [...] Heute ist es das Problem der Menschen" [*Giammattei spricht hier von Eigenverantwortung der BürgerInnen, d.Red.*]. Offensichtlich sind weder die USA noch die guatemalteKische Regierung Verbündete des Volkes.

632 Abschiebeflüge

Zwischen dem 3. Februar und dem 14. Oktober 2020 wurden schätzungsweise 632 Abschiebeflüge von den USA nach Lateinamerika und in die Karibik durchgeführt. Davon gingen 26% nach Guatemala. Das guatemalteKische Institut für Migration berichtet, dass zwischen dem 1. Januar und dem 9. Oktober auf 199 Flügen von den Vereinigten Staaten nach Guatemala insgesamt 17.509 Personen abgeschoben wurden. (...) Zwischen April und September wurden so 5.177 Personen zurückgeführt, 75 % davon erwachsene Männer (3. 873), gefolgt von unbegleiteten Minderjährigen (882), die 17% der Deportierten ausmachten. Tatsächlich hat die Abschiebung unbegleiteter Minderjähriger auf dem Luftweg während der Pandemie dramatisch zugenommen.

Im Januar hatte es 4.171 Abschiebungen auf dem Luftweg gegeben, von denen 16 unbegleitete Minderjährige (oder 0,003 %) waren. Im August lag diese Quote bei 19 % aller Abgeschobenen.

Die hohen und zunehmenden Raten der Abschiebung und Ausweisung unbegleiteter Minderjähriger sind alarmierend. MigrantInnen, die aus den Vereinigten Staaten abgeschoben werden, erhalten nicht immer eine persönliche Schutzausrüstung wie Masken, Handschuhe und Handdesinfektionsmittel, um die Ausbreitung des Virus zu verhindern. In einigen Fällen gab es Berichte, dass Beamte der Einwanderungs- und Zollbehörde (englische Abkürzung: ICE) die Symptome der Gefangenen verschwiegen haben. Die Deportationen gehen auch heute noch weiter, obwohl die Vereinigten Staaten mit 217.000 Todesfällen nach wie vor das Land mit der höchsten Zahl an Covid-19-Toten sind [*nicht der Toten pro Einwohnerzahl (!), d.Red.*].

Es ist wichtig, MigrantInnen und Abschiebehäftlinge nicht zu kriminalisieren oder für die mögliche Verbreitung von COVID-19 verantwortlich zu machen, da es die Regierungen sind, die eine Politik der Vernachlässigung und mangelnden Sorge um MigrantInnen und die guatemalteckische Bevölkerung betreiben. Abschiebungen müssen sofort gestoppt werden, insbesondere zum Wohle der MigrantInnen.

(Teil 2 der Kolumne befasst sich vertiefend mit der US-Migrationspolitik und wird hier ausgelassen. Es folgt Teil 3.)

Santiago Baten-Oxlaj, ein 34-jähriger Guatemalteke, starb am 24. Mai 2020 in Haft in Georgia. Verheiratet und Vater von drei Kindern, kam er 2005 in die Vereinigten Staaten und wurde Anfang März verhaftet. Baten-Oxlaj, der auf seine Abschiebung wartete und an Diabetes litt, erkrankte während seiner Haft an COVID-19. Sein Tod hätte verhindert werden können.

Haftbedingungen in Corona-Zeiten

Theoretisch handelt es sich bei der von der ICE verantworteten Haft um Abschiebehaft, nicht um eine Form der Bestrafung für eine Straftat. In der Praxis sind die Gefangenenlager der ICE jedoch dafür bekannt, dass sie die Menschenrechte von MigrantInnen verletzen, sie kriminalisieren und bestrafen. Kürzlich berichtete eine Krankenschwester, dass in einer Haftanstalt in Georgia Zwangshysterektomien [*d.i. die Entfernung der Gebärmutter, d.Red.*] an Migrantinnen durchgeführt würden. Ein Häftling in dieser Einrichtung sagte: "Die medizinische Einheit hilft einem nicht, selbst wenn man im Sterben liegt . . . Für alles, auch für schwere Krankheiten, geben sie nur Ibuprofen heraus". Ein anderer sagte: "Dieser Ort ist nicht für Menschen ausgestattet".

Todesfälle in Abschiebehaft

Die Haftanstalten sind für den Umgang mit der Pandemie nicht ausgerüstet und die Gefangenen erhalten oft keine medizinische Versorgung, selbst wenn sie krank sind. Zwischen 2004 und 2019 gab es mindestens 193 Todesfälle in Abschiebehaftanstalten. Einige starben an heilbaren Krankheiten. Trotz dieser Gefahren hat sich die US-Regierung geweigert, Gefangene freizulassen, selbst wenn ein hohes Risiko besteht, dass sie sich mit COVID-19 infizieren.

Es ist alarmierend, wie Einzelhaft als Bestrafung gegen Häftlinge eingesetzt wird, die positiv auf das Coronavirus getestet wurden. In der Vergangenheit hat die ICE unangemessenerweise Einzelhaft gegen ihre Gefangenen angewandt. Diese waren in einem fensterlosen Raum für 22-24 Stunden am Tag, fast ohne menschlichen Kontakt, einsperrt. Im Jahr 2019, als Tausende von Regierungsdokumenten beschafft wurden, berichteten mehrere Medien über die unmenschlichen Isolationshaft-Praktiken der ICE.

Von den 8.488 Fällen von Einzelhaft, die zwischen 2012 und 2017 registriert wurden, hatte mehr als die Hälfte mehr als 15 Tage in Isolation verbracht, mindestens 187 waren es mehr als sechs Monate und 32 mindestens ein Jahr lang. Mehr als die Hälfte der Häftlinge stammten aus Guatemala, Mexiko, El Salvador und Honduras. Während die Isolationshaft eine Strafmaßnahme ist, wurden 373 von ihnen dort untergebracht, weil sie selbstmordgefährdet waren, ein Drittel von ihnen litt an einer psychischen Erkrankung und andere wie "Hungerstreikende, LGBT-Häftlinge und Menschen mit Behinderungen [wurden auch] als Schutzmaßnahme isoliert". Andere Häftlinge wurden ohne ersichtlichen Grund in Isolation gehalten, wie etwa die "mehr als 60 behinderten Häftlinge", die in Einzelhaft untergebracht wurden, "nur weil sie einen Rollstuhl oder andere Hilfe benötigten".

Nach Ansicht des UN-Sonderberichterstatters gegen Folter sollte die Einzelhaft verboten werden, da sie "Folter oder grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung darstellen kann".

Verschlimmerung durch COVID-19

Trotz der negativen Folgen der Einzelhaft hat die ICE damit COVID-19-PatientInnen auf grausame Weise behandelt. In einer Einrichtung in Arizona wurden im Juni 45 Männer in Einzelhaft genommen, nachdem sie positiv auf das Virus getestet worden waren.

In einem anderen Fall in Colorado wurde Oscar Manuel Perez Aguirre, ein 57-jähriger Mann, der an Bluthochdruck leidet, wegen COVID-19-Symptomen ins Krankenhaus eingeliefert. Nach seiner Rückkehr in die Einrichtung wurde er für zwei Wochen in eine Zelle gesperrt, die "schmutzig und kalt" war. Während dieser Zeit erhielt Perez Aguirre keine medizinische Behandlung. Darüber hinaus wurde er nach seiner Entlassung aus der Isolation positiv auf das Virus getestet, wurde mit einem anderen Häftling in eine andere Zelle verlegt und litt weiterhin unter Atemnot.

In einem anderen Fall beging Choung Woong Ahn, 74, Selbstmord, während er sich in Einzelhaft in einer kalifornischen Einrichtung befand. Haftanstalten sind Räume eklatanter Gewalt, in denen MigrantInnen das Recht auf Leben und Gesundheit verweigert wird.

Es sind Orte des Todes und der Folter, die geschlossen werden müssen. Alle MigrantInnen müssen freigelassen werden. Die Vereinigten Staaten sind für den Tod von Baten-Oxla und für das Leid der in Haftanstalten Inhaftierten verantwortlich. (Plaza Pública)

Norma Torres mit fast 70 % der Stimmen wieder in den US-Kongress gewählt

Bloomington CA, 9. November - Die Zahl der Kongressabgeordneten spanischer Herkunft würde nach ersten Hochrechnungen bis zum Ende dieser Wahl steigen. Die Kongressabgeordnete Norma Torres, die guatemaltekischer Herkunft ist und in die USA eingewandert ist, als sie fünf Jahre alt war, ist mit fast 70 % der Stimmen wieder in den Kongress gewählt worden. Torres war Kandidatin im 35. Bezirk Kaliforniens und trat gegen den Republikaner Mike Cargile an. Dieser Wahlkreis umfasst die Städte Bloomington, Chino, Fontana, Montclair, Ontario, Pomona und Rialto. Torres war in ihrer politischen Karriere zunächst Senatorin auf Bundesstaatenebene, dann Bürgermeisterin von Pomona und ist seit 2014 Kongressabgeordnete. (Prensa Libre und aktuelle Zahlen zum Wahlergebnis)

Das Archiv der Polizei wurde zum Nationalen Kulturerbe erklärt

Guatemala, 15. Oktober - Das Ministerium für Kultur und Sport veröffentlichte diesen Donnerstag im Amtsblatt das Ministerialdekret 934-2020, das das Historische Archiv der Nationalpolizei zum Nationalen Kulturerbe erklärt. Das Historische Archiv wurde 2005 vom Menschenrechtsbüro (PDH) im Hauptquartier der Nationalpolizei bei der Renovierung des Ortes entdeckt. Es ist durch den inzwischen zehn Jahre alten Film „La Isla“ von Ulrich Stelzner bekannt geworden (s. Fijáte! 468, 485 und 487).

Dem Dokument zufolge hat das Archiv zur Stärkung der demokratischen Institutionen und des Zugangs zu den Archiven als Teil der Erfüllung und der Verpflichtungen des Staates beigetragen, das verfassungsmäßige Recht auf Zugang zu öffentlichen Informationen zu garantieren, und sollte daher geschützt, konserviert und erhalten werden. Zudem sei es von hohem moralischen Wert für das historische Gedächtnis der guatemaltekischen Gesellschaft.

Im Februar dieses Jahres beantragte der Ombudsmann für Menschenrechte (PDH), Jordán Rodas, beim CSJ eine einstweilige Verfügung zum Schutz und zur Gewährleistung des Funktionierens des Historischen Nationalarchivs der Polizei, nachdem der ehemalige Innenminister Enrique Degenhart im vergangenen Jahr versucht hatte, den öffentlichen Zugang zu den Dokumenten einzuschränken. Der CSJ kam dem nach, indem er den damaligen Innenminister anwies, keine Massnahmen zu ergreifen, die die Integrität des Archivs gefährden würden, da die einzige Instanz, die Massnahmen zu seiner Erhaltung, Sicherung und Verwahrung festlegen dürfe, das Ministerium für Kultur und Sport sei. (El Periódico)

Innenminister Oliverio García tritt zurück

Guatemala, 3. November – Die Presseabteilung des Präsidialamtes bestätigte, dass der Innenminister, Oliverio García Rodas, seinen Rücktritt eingereicht hat und dieser von Präsident Alejandro Giammattei angenommen wurde. Oliverio García Rodas löste erst am 4. Juni 2020 Édgar Godoy ab, der sein Amt wegen gesundheitlicher Probleme niedergelegt hatte.

In einem Interview, das die Regierung in ihren offiziellen Kanälen und Netzwerken veröffentlicht hat, gab der Präsident an, dass der Rücktritt vor dem Hintergrund der Genehmigung der Organisation ‚Planned Parenthood‘ erfolgt sei, eine Organisation, die bereits strafrechtlich verfolgt worden ist. Wenn man – so sagte der Präsident - „Schreckensgeschichten sucht, dann findet man sie dort auch“. Dem Verein ‚Planned Parenthood‘ wird die Förderung von Abtreibung vorgeworfen. Der Präsident fügte hinzu, dass er mit katholischen und evangelikalen Führern gesprochen habe, um ihnen mitzuteilen, dass die Genehmigung der genannten Organisation nicht die Position des Präsidenten oder der Regierung sei, weshalb diese eine entsprechende Erklärung abgegeben habe. Er sagte, in dieser Angelegenheit "gebe es nur Schwarz oder Weiss", und die Regierung werde die Verfassung respektieren, weil der Staat das Leben schützt. Er sagte weiter, dass das Dekret, mit dem das Hauptquartier von ‚Planned Parenthood‘ in Guatemala genehmigt wurde, widerrufen werden müsse.

Der Minister Oliverio Rodas habe ihn in der Nacht zum Montag, dem 2. November, angerufen, um ihm mitzuteilen, dass er beschlossen habe, zurückzutreten. Die Ablehnung dieser Zulassung im übrigen Kabinett, ein Vorgang, den Rodas selbst als einen „persönlichen Fehler“ bezeichnet habe, habe die Leitung des Ministeriums für ihn unmöglich gemacht. "Ich habe ihm tief gedankt, mit Oliverio verbindet uns ein langjähriger Respekt und eine Freundschaft. Ich habe ihm für das gedankt, was er getan hat. Wir haben die Position der Regierung in dieser Frage der Abtreibung ein für alle Mal deutlich gemacht", fügte Giammattei hinzu. Er sagte, dass sie es nicht zulassen würden, dass internationale NGOs kommen und vom Schmerz einer Mutter profitieren, da sie ihr nicht nur eine Abtreibung verursachen, sondern vor allem da diese Organisation vor dem Senat der Vereinigten Staaten zugegeben habe, dass sie die Teile des Fötus vermarkten". „Das werden wir nicht zulassen“, betonte der Präsident.

Claudia Díaz, die dritte stellvertretende Ministerin, übernimmt vorläufig das Amt als Innenministerin. Díaz hatte dies bereits getan, als der ehemalige Minister Godoy erkrankt war. In der Zwischenzeit wird darüber nachgedacht, welche Person für die Besetzung des Postens des Innenministers in Frage kommt.

Wer ist ‚Planned Parenthood‘

Vor 104 Jahren wurde ‚Planned Parenthood‘ mit dem Ziel gegründet, Frauen Informationen und Betreuung zu geben, damit sie ein starkes, gesundes Leben führen und ihre Träume verwirklichen können, heisst es auf der Website der Organisation. Gegenwärtig bietet sie Millionen von Männern und Frauen weltweit Dienstleistungen im Bereich der reproduktiven Gesundheit und Informationen zur Sexualerziehung an. Zum Thema Abtreibung sagt ‚Planned Parenthood‘, dass es ein sicherer, legaler Weg sei, eine Schwangerschaft zu beenden. In den Vereinigten Staaten gibt es zwei Arten der Abtreibung: die Abtreibung in der Klinik und die Abtreibungspille. Einige geplante Elterngesundheitszentren bieten eine oder beide Abtreibungsoptionen an. (Prensa Libre)

Wirbelsturm Eta wütet auch in Guatemala: Mindestens 33 Todesopfer

Guatemala, 9. November - Die Schäden im Land werden nach dem Durchzug des tropischen Sturms Eta, das Überschwemmungen, Erdbeben, Flussüberschwemmungen verursachte, immer sichtbarer: Bisher berichtete die Nationale Koordination für Katastrophenvorsorge (CONRED), dass die Zahl der Todesfälle auf 33 angestiegen sei und 103 Personen immer noch vermisst werden. CONRED erklärte, dass in 16 Departements des Landes bei 668 Vorfällen Schäden registriert wurden. Quiché ist mit 14 gemeldeten Toten am stärksten betroffen, gefolgt von Alta Verapaz und Izabal mit je sechs Toten. In Quejé, San Cristóbal Alta Verapaz wurde die Suche nach Verschütteten am Sonntag ausgesetzt und soll an diesem Montag fortgesetzt werden. Darüber hinaus sind von den schweren Regenfällen des Tropischen Sturms 311.317 Menschen betroffen, 3.623 sind gefährdet und 16.853 waren geschädigt. CONRED berichtete, dass verschiedene Hilfskorps 81.234 Menschen halfen und weitere 72.118 evakuiert wurden.

Infrastruktur schwer beschädigt

Insgesamt wurden 670 einsturzgefährdete Häuser und 16.777 Häuser mit mässigen bis schweren Schäden registriert. Laut CONRED sind 101 Notunterkünfte in Betrieb und 9.949 Menschen werden unterstützt. Das Departement mit den meisten Menschen in Notunterkünften ist Izabal mit 4.282 Personen. (La Hora)

Ex-Leiter von CONRED: Um Menschen zu helfen, braucht man ein (Frühwarn-)System

Guatemala, 9. November - Nach der Katastrophe des Sturms Eta, der über 30 Menschen das Leben gekostet hat und bei dem hundert Menschen noch vermisst werden, fördert CONRED auf seiner Website und in seinen sozialen Netzwerken wie Twitter die Selbstevakuierung. Auch Präsident Alejandro Giammattei tat dies auf einer Pressekonferenz, doch der ehemalige Sekretär von CONRED und Bauingenieur mit Erfahrung im Risikomanagement, Alejandro Maldonado, erklärte, dass dafür zunächst ein umfassender Notfallplan in den Gemeinden umgesetzt werden müsse, wie etwa Frühwarnsysteme. Darüber hinaus erklärte er, dass man, wenn die Frühwarnsysteme nicht funktionierten oder nicht implementiert würden, von der Gemeinde nicht erwarten könne, dass sie die Selbst-Evakuierung durchführt.

Frühwarnsystem für Überschwemmungen

Der Experte erklärte, dass sie vor dem Sturm Agatha drei wirksame Instrumente gehabt hatten, darunter das Hochwasserfrühwarnsystem, das zum Teil an den Flüssen Motagua und Polochic installiert wurde. Maldonado erklärte, dass die Hochwasserfrühwarnsysteme aus drei Hauptkomponenten bestehen: Die erste betrifft den oberen Teil des Flussbeckens, wo es darum geht, die Regenmenge zu messen. Eine Funkbasis und ein Regenschirm werden installiert, damit die Freiwilligen messen können. Oben werden die Niederschlagsmengen gemessen: Die Freiwilligen lesen die Niederschlagsmenge ab und melden sie mindestens zweimal täglich an das CONRED-Funkkommunikationszentrum. Diese Informationen werden in eine Datenbank eingegeben, damit die CONRED-ExpertInnen die Informationen überwachen können, die sie mit den Bulletins des Nationalen Instituts für Seismologie, Vulkanologie und Hydrologie (INSUVIMEH) kombinieren", erklärte er.

Die zweite befindet sich im mittleren Teil des Beckens, wo Flussniveau-Sensoren installiert sind, so dass die Gemeinden im unteren Teil des Beckens gewarnt werden können, was die dritte Komponente darstellt. Damit können sie mit genügend Zeit im Voraus evakuiert werden. „Wir müssen sehen, ob alle drei Komponenten funktionieren haben - vor der Eta-Katastrophe“, sagte Maldonado. Ein grundlegender Bestandteil von Frühwarnsystemen sei die Beteiligung von Gemeinden und/oder Freiwilligen, die von CONRED ausgebildet und ausgerüstet werden müssten, sagte er.

Andere Frühwarnsysteme

Ein weiteres äußerst wichtiges Instrument sei das atlantische Hurrikan-Frühwarnsystem (SATHA), das speziell für Hurrikane und tropische Tiefdruckgebiete entwickelt wurde, sagte Maldonado. "Dieses Instrument ist speziell für diese Art von Situation und speziell für den Atlantik konzipiert, wie wir es jetzt gesehen haben", fügte er hinzu. SATHA dient dazu, die Menschen zu warnen und zu alarmieren, dass sich ein Hurrikan in der Nähe ihrer Gemeinde befindet und sie

treffen könnte, so eine Veröffentlichung, die von CONRED erstellt und von Maldonado verbreitet wurde. Das dritte wichtige Präventionsinstrument seien die Gemeindeteams zur Katastrophenvorsorge (ECORED), sagte er. "Sie spielten auch eine Schlüsselrolle bei dem Sturm Agatha, indem sie bei den Evakuierungen halfen", sagte der ehemalige CONRED-Sekretär. Die drei oben beschriebenen Instrumente sind Teil des Nationalen Reaktionsplans, der auch andere Instrumente wie Protokolle und institutionelle Reaktionspläne umfasst, sagte Maldonado. (...)

Effektive Koordination nötig

Maldonado wies darauf hin, dass für eine wirksame Koordinierung drei Elemente erforderlich seien: 1) zuverlässige und verifizierte Informationen; 2) eine gute Kommunikation, um die Informationen auf die verschiedenen Ebenen zu übermitteln; 3) eine Methodik, um in einer geordneten und koordinierten Weise zu arbeiten. „Diese Werkzeuge waren da, als ich mein Amt verliess. Ich weiß nicht, ob sie noch da sind und ob sie dieses Mal benutzt wurden“, sagte er.

Evakuierung oder Rettung

Der Experte in Sachen Risikomanagement fügte hinzu, dass Evakuierungen vor einem Notfall stattfinden sollten. Wenn Menschen bereits unter Wasser stünden, sei es bereits eine Rettungsaktion, aber nicht mehr eine Evakuierung. "Die Evakuierung muss präventiv erfolgen, bevor die Krise eintritt. Man evakuiert präventiv. Jetzt, wo man Menschen mit Booten oder Fracht herausholen muss, ist das bereits eine Rettung", sagte er.

Es geht nicht an, nur von Evakuation zu sprechen

Vor dem Eintreten der jetzigen Katastrophe gab die CONRED Informationsbulletins heraus, in denen sie eine Reihe von Empfehlungen an die allgemeine Bevölkerung und die Verantwortlichen in den Gemeinden abgab, von denen eine lautete: "Evakuieren Sie gegebenenfalls Ihre Familie in die nächstgelegene, Ihrer Gemeinde zugewiesene Notunterkunft und halten Sie dabei einen Abstand von zwei Metern zwischen jeder Person ein, wodurch die Covid-19-Sicherheitsmaßnahmen von berücksichtigt werden.“ In diesem Zusammenhang sagte Maldonado, dies reiche nicht aus, um die Menschen aus ihren Häusern in Sicherheit zu bringen. Die Empfehlungen müssen mit einem Kriterium für den richtigen Evakuierungszeitpunkt kombiniert werden. Das gab es bisher nicht. Wenn das Sensorsystem das Licht auf gelb schaltet, sollte der Plan bereits aktiviert sein. Wenn es sich rot färbt, wird automatisch die Entscheidung getroffen, zu evakuieren und die entsprechenden Aktivitäten beginnen", so der Experte.

"Das Problem ist, wenn man es unspezifisch lässt, welches Kriterium man verwendet, um zu sagen: evakuieren oder nicht evakuieren", fügte er hinzu. „Für die Frage der Regenfälle und Erdbeben muss es ein Kriterium und einen Prozess der ständigen Weiterbildung und Arbeit mit den Gemeinden geben, dies wird durch die Arbeit an der Basis erreicht. Da sollte nicht einfach gesagt werden: ‚Wir empfehlen Ihnen, wachsam zu sein, wenn Sie eine Evakuierung in Betracht ziehen‘. Es muss konkrete Parameter und Protokolle geben“, sagte Maldonado. "Wir haben so viel Gemeinwesenarbeit geleistet, aber ich kann nicht sagen, ob das jetzt funktioniert hat, denn ich weiß es nicht", sagte er. „Guatemala kann sich nicht nur auf die Reaktion konzentrieren, sondern muss ständig an der Vorbereitung von Frühwarnsystemen arbeiten und diese nicht nur haben, sondern auch aktualisieren und mit Hilfe von Simulationsübungen ausführen“, schliesst der Experte seine Aussagen ab.

Auch Giammattei sprach von Prävention

Am vergangenen Freitag sprach Präsident Alejandro Giammattei auf einer Pressekonferenz über Prävention und darüber, dass das CONRED-Gesetz in ein Katastrophenschutzsystem umgewandelt werden sollte. "Die Bevölkerung muss besser vorbereitet sein, weil die erste Reaktion auf eine Katastrophe weder von den Feuerwehrleuten, noch vom Roten Kreuz, noch von der Armee, noch von der Regierung erfolgt, sondern von der Gemeinde selbst. Sie sind die ersten, die wissen, was sie mit ihren Verwundeten zu tun haben, wann sie alarmiert werden müssen und die den Menschen sagen können: ‚Schaut, lasst uns von hier verschwinden, denn der Fluss wird ansteigen, sie haben uns bereits gewarnt‘", erklärte er. Er fügte hinzu, dass es ein solches System nicht gibt und dass Veränderungen erforderlich seien, um besser auf Notfälle reagieren zu können.

In diesem Zusammenhang erklärte Maldonado: "In der Theorie entspricht, das, was der Präsident anspricht, dem Konzept der Selbst-Evakuierung, aber es fehlt eine sehr wichtige Komponente, nämlich dass dies auf der Grundlage von Frühwarnsystemen erfolgen sollte. Die Verantwortung kann nicht allein den Gemeinden überlassen werden, wenn sie nicht die Sensoren, die Regenmesser, die Funkbasen, die Ausbildung, die Formation und alle zusätzlichen Komponenten erhalten haben, damit sie diesen Prozess der Selbstevakuierung wirksam durchführen können". „Ja, das Konzept ist die Selbstevakuierung, denn zum Zeitpunkt eines Notfalls (wie jetzt bei Eta) ist es unmöglich darüber nachzudenken, ob die Regierung und die Institutionen in der Lage sein werden, alle Gemeinden zu erreichen, um sie zu evakuieren. Diese Entscheidung liegt nicht in der Verantwortung der Gemeinden, denn sie müssen die von den Sensoren der Frühwarnsysteme oder durch die Anweisungen von CONRED angezeigte Anweisung erhalten, die Selbstevakuierung über die Funkbasen einzuleiten", fügte der ehemalige Sekretär hinzu. Maldonado schliesst seine Ausführungen mit den Worten: "(...) Letztendlich liegt die Entscheidung, den Evakuierungsprozess zu aktivieren, in CONREDS Verantwortung, und zwar aufgrund der Daten der Frühwarnsysteme und in Form eines ausdrücklichen Evakuierungsbefehl“.

CONRED wurde um eine Stellungnahme gegeben, diese war jedoch bis Redaktionsschluss nicht eingegangen. (La Hora)

Covid-19-Infektionen könnten nach Eta ansteigen

Guatemala, 10. November - Die Behörden des Gesundheitsministeriums sind besorgt über die Situation in vielen Gemeinden nach den Verwüstungen, die durch den Durchzug des tropischen Sturms Eta verursacht wurden, bei dem mehr als 7.000 Menschen in Notunterkünfte gebracht werden mussten. Am selben Tag berichtete das Gesundheitsministerium, dass die akkumulierten positiven Fälle von Covid-19 110.500 erreichten und bestätigte den Tod von 27 Menschen an der Krankheit, sodass nunmehr seit Beginn der Pandemie insgesamt mehr als 3.790 Todesfälle zu beklagen sind. Mehrere Ärzte, die in öffentlichen Krankenhäusern arbeiten, befürchten daher, dass das Klima und die mangelnde Distanz in den Notunterkünften zu einer Zunahme von Atemwegserkrankungen führen könnten - und das zu einer Zeit, in der sich Guatemala laut Präsident Alejandro Giammattei in der zweiten Welle von COVID-19-Infektionen befindet. Die Sprecherin des Gesundheitsministeriums, Julia Barrera, bestätigte, dass es im Gesundheitsressort Besorgnis über eine Zunahme der Covid-19-Fälle sowie darüber gebe, dass eine Zunahme von Infektionskrankheiten ausgelöst werden könnte, vor allem in den Gebieten, die am meisten unter den verheerenden Regenfällen gelitten haben.

Die Schutzprotokolle zu COVID-19 der CONRED unterscheiden sich von denen der COPRECOVID

CONRED folgt einem speziellen Protokoll für die Regenzeit während der Covid-19-Pandemie, so CONRED-Sprecher David De León. Dieses Protokoll unterscheidet sich jedoch von dem Protokoll, das von der Präsidialkommission für COVID-19-Notfallversorgung (COPRECOVID) für die Verwaltung der Unterkünfte entwickelt wurde. Zum Beispiel bittet die COPRECOVID jede Familie, einen isolierten Bereich innerhalb der Unterkunft mit Plastik zu bauen, eine Massnahme, die im CONRED-Verfahrenshandbuch nicht vorgesehen ist. CONRED wiederum sieht vor, dass eine Unterkunft über Trinkwasser verfügen, die berufliche Kapazität verringern, die soziale Distanz zwischen den Familienzentren wahren und über einen sanitären Bereich verfügen muss. In der Zwischenzeit fordern COPRECOVIDs Empfehlungen den Bau von Nylonzelten, in denen jede Familie schlafen kann, einen Mindestabstand von drei Metern zwischen diesen Zelten, einen Anstrich der Korridore, damit die Leute herumlaufen können, und die Küche in einem völlig separaten Bereich. Darüber hinaus fordert COPRECOVID den Bau eines Bereichs für die klinische Bewertung von Verdachtsfällen mit einer Nylon- oder Kunststoffbarriere und empfiehlt die Verwendung einer Stoffmaske. Die ersten Bilder, die in Schutzräumen in den betroffenen Gebieten aufgenommen wurden, zeigen jedoch, dass die physische Distanzierung und Trennung der Familienkerne nicht eingehalten wird, obwohl die Menschen auf Temperatur gemessen und beurteilt werden.

Begutachtung der Notunterkünfte

Laut Barrera begutachteten Mitarbeiter des Gesundheitsbereichs die Situation der Menschen in Notunterkünften, darunter die Einhaltung der Maskenanwendung, des Händewaschens und der physischen Distanzierung. In der Zwischenzeit erklärt CONRED-Sprecher De León, dass das Personal des Gesundheitsministeriums für die Messung der Temperatur und die Bereitstellung der entsprechenden Begleitung bei der Beobachtung von Personen mit Symptomen sowie für die Koordination von etwaigen notwendigen Transporten zuständig sein sollte. Allerdings sehen weder die Vorschriften von COPRECOVID noch die von CONRED oder dem Gesundheitsministerium einen Corona-Test in Schutzräumen vor.

Die am meisten betroffenen Gebiete (Alarmstufe rot)

Von den zehn Departements, die nach dem Sturm Eta zu Katastrophengebieten erklärt wurden, sind sechs entsprechend der Alarmstufe der epidemiologischen Ampel als rot markiert: Izabal, Petén, El Progreso, Jutiapa, Chiquimula und Zacapa. Drei weitere sind orangefarben: Quiche, Alta Verapaz und Huehuetenango. Nur eines ist gelb: Santa Rosa, einer der am wenigsten von Eta betroffenen Orte. Keines der Departements ist grün. (Prensa Libre)

¡Fijáte!

vierzehntägiger E-Mail-Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

<http://fijate.guatemala.de>
www.facebook.com/fijateMagazin

Redaktion:

Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de
Theresa Bachmann - theresabachmann95@web.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber: Verein ¡Fijáte!, registriert in CH-2502 Biel
c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

Abo-Verwaltung: fijate@mail.de

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50 €, Solidaritätsabonnent: 100 €
Abo in der Schweiz: Jahresabonnent 85.-CHF

Konto-Nr. für alle AbonnentInnen:

IBAN: CH3809000000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXXX Postfinance AG Bern, PC: 30-516068-6